

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1928)

Artikel: Die Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft in St. Gallen 1878-1928
Autor: Schmid, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



B. SCHERRER-ENGLER
Präsident 1878–91



H. RÜEGG-PERRY
Präsident 1891–92



Prof. K. C. AMREIN
Präsident 1892–98



R. Schaeffer-Laager



Prof. Dr. G. RÜETSCHI
Präsident seit 1916



H. Pfeiffer-Wild



Prof. A. FREI
Präsident 1899–1902



J. Stadelmann



Prof. G. WERDER
Präsident 1902–16

Die Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft in St. Gallen

1878—1928

von

Dr. E. Schmid.

Es war im Jahre 1878. Da kamen am 13. Januar im Parterre-Saal des Hotels „Hecht“ eine grössere Anzahl Industrieller und Kaufleute aus allen Teilen des Kantons St. Gallen, sowie Abordnungen aus den Kantonen Appenzell und Thurgau zusammen, um sich über die Wünschbarkeit der Gründung einer Geographisch-Commerciellen Gesellschaft zu beraten.

Die Initiative zu dieser Zusammenkunft ging aus von den Herren Scherrer-Engler, Mettler-Tobler, Prof. Amrein und Künzle-Steger. Herr Scherrer-Engler eröffnete als Tagespräsident die Versammlung und beleuchtete Ziele und Zwecke der zu gründenden Gesellschaft.

Kurz vorher wurden in ausländischen Staaten sowohl, als in der Schweiz auf Veranlassung der Association africaine internationale in Brüssel freiwillige Beiträge für diese Gesellschaft gesammelt. Ein Genfer Komitee besorgte diese Sammlungen in unserm Lande. Dabei lieferte die Ostschweiz namhafte Beiträge. Allmählich rang sich die Erkenntnis durch, dass es klüger wäre, in dem beginnenden Wettkampfe um die Erschliessung Afrikas durch schweizerische Organe selbständig vorzugehen. Sollte dies mit eigenen Kräften allein nicht möglich sein, so blieb noch die Verbindung mit der oben erwähnten Gesellschaft in Brüssel.

Zu dieser Zeit richteten sich die Augen der Gelehrten und der Handelsleute mit gleich lebhaftem Interesse nach dem Innern Afrikas, wo Stanley eben den Lauf des Kongo erschlossen hatte, und wo ein Livingstone, ein Emin Pascha und andere Forscher den dunkeln Erdteil weiter zu ergründen und zu erschliessen suchten. Mehr und mehr drang Licht ins unerforschte Afrika, dessen Ergründung und Besitzergreifung durch europäische Mächte regen Fortschritt machten. Ein lebendiger Drang, wie zur Zeit der grossen mittelalterlichen Entdeckungen, ergriff die Völker und ein frischer Forscherzug erfüllte hunderte von mutigen Männern. Nicht zum wenigsten lenkten Kaufleute und Politiker ihren Blick dem spät erschlossenen Erdteil zu.

Konnte es da anders sein, als dass sich die industriell und commercieell allzeit rege Ostschweiz aufmerksam den neuen Ereignissen

zuwandte? Fehlte es doch auch bei uns damals keineswegs an Kaufleuten und Gelehrten, die mit weitem Blick und Tatkraft den Sinn für das allgemeine Wohl eng verbanden.

Von solcher Gesinnung waren die Männer getragen, die sich im Januar 1878 in unserer Stadt zusammenfanden zur konstituierenden Versammlung der Geographisch-Commerciellen Gesellschaft. Sinnreich erhob sich am Gründungstag auf dem Versammlungstisch das reichgeschmückte Modell eines Dreimasters mit schweizerischer Flagge. Mochte dieses kühne Bild buchstäbliche Hoffnungen verkörpern oder nicht, symbolisch stellte es einen trefflichen Gedanken dar; ein Sinnbild frischen, forschen Geistes und gesunder Unternehmungslust. Nicht zuletzt wurde St. Gallen übrigens in seinem Unternehmen angeregt durch die geographischen Gesellschaften Genf und Bern, die wenige Jahre vorher ins Leben traten.

Mit achtundzwanzig Männern, deren Zahl jedoch rasch auf hundert stieg, begann unsere Gesellschaft ihr Dasein, getragen vom Geiste froher Zuversicht, ernstestrebens und festen Wirkens. Was die Gesellschaft seit jenen Gründungstagen verwirklicht hat, was ihr an Erfolg und Misserfolg beschieden war, sei hier in knappen Zügen dargestellt.

In der konstituierenden Versammlung von 1878 wurden nach einlässlicher Beratung über Ziele und Zweck der neuen Gesellschaft Statuten entworfen und ein erster Ausschuss bestellt. Dieser setzte sich zusammen aus den Herren Scherrer-Engler, als Präsident; Prof. Amrein, Aktuar; Mettler-Tobler, Kassier, sowie den Herren Beisitzern Künzli-Steger, Oberst Gonzenbach, Hauptmann Sturzenegger (Trogen) und Fabrikant Moser-Näf. Dazu gesellten sich alsbald die Herren F. Rieter in Zürich, Prof. Kollbrunner in Frauenfeld und Ph. Heitz, Münchwilen.

Nach den Bestimmungen der ersten Statuten bezweckte die Gesellschaft „die Pflege der geographischen Wissenschaft und die Förderung wissenschaftlicher und commercieller, schweizerischer Unternehmungen und Interessen, sowie die Unterstützung der internationalen afrikanischen Gesellschaft in Brüssel mittelst Anschluss an das Comité national in Genf.“ In diesen Sätzen ist die Orientierung über den Zweck unserer Gesellschaft klar gekennzeichnet. Wissenschaft und Praxis reichten sich darnach die Hand zu gemeinsamer Arbeit aus gedeihlichem Interesse für unsere Landesgegend. Indem aus der ganzen Ostschweiz berufene Vertreter in die Kommission gewählt wurden, stellte man damit von Anfang an die Gesellschaft nicht nur ihrem Zwecke nach, sondern auch räumlich auf eine möglichst breite Basis. Es entspricht auch durchaus dem althergebrachten Charakter unserer Handelsstadt, wenn sie mit ausdrücklicher Betonung eine Geographisch-Commercielle Gesellschaft schuf. Inwieweit die Gesellschaft in der Folge ihrer Doppelbestimmung nachlebte, werden unsere Ausführungen klarlegen.

Offenbar entsprach die Gründung einem wirklichen Bedürfnis, denn trotz der stillen und bescheidenen Arbeit des ersten Lebensjahres wuchs die Zahl der Mitglieder ständig, so dass die Lebensfähigkeit der Gesellschaft bald ausser Frage stand. Im ersten Jahresbericht lesen wir denn folgenden zuversichtlichen Vermerk: „Es war ein erfreuliches Zeichen der Zeit, wahrzunehmen, wie die Presse von der Gründung unserer Gesellschaft allwärts Notiz nahm, und bald hatten wir die Freude, aus allen Himmelsgegenden Glückwünsche über unser Vorgehen entgegenzunehmen. Uns waren die Beweise ein Ansporn, das junge Unternehmen mit aller Zuversicht und Energie zu fördern.“ In der Stadt und im Kanton erfreute man sich steigender Interessen, wobei wohl die Hoffnung auf Erschliessung neuer Absatzgebiete keinen unwichtigen Hintergrund bildete. Im Thurgau fand die Gesellschaft einen warmen Förderer und Fürsprecher in Herrn Oberst Ph. Heitz. Auch aus dem Appenzellischen meldeten sich Private und Gesellschaften als Mitglieder in ansehnlicher Zahl.

Ermutigt durch diese Erfolge ernannte man in vielen Bezirken Vertrauens- und Propagandaleute; zur Erörterung handelswissenschaftlicher Fragen bildete sich eine spezielle Kommission; durch ein Zirkular erfolgte die Anregung zu einer kulturhistorischen Sammlung, und durch einen Aufruf suchte man den Kontakt mit Schweizern im Auslande. Schliesslich sollten populärwissenschaftliche Vorträge ein allgemeines Interesse für geographisch-commercielle Fragen wachrufen. Um der Tendenz der Herbeiführung neuer Absatzgebiete gerecht zu werden, wurde mit einem Aktienkapital von Fr. 100,000. — ein Konsortium schweizerischer Industrieller geschaffen zur Förderung einer Geschäftsunternehmung in der Kapkolonie. Bereits im ersten Jahresbericht finden wir auch als Beilage einen Bericht über die Handelsverhältnisse jener Kolonie.

In ein paar Strichen ist damit angedeutet, auf welche Weise der junge Verein die Mittel und Wege zur Erreichung seines Zieles suchte. Durch Vorträge, wissenschaftliche Publikationen, Anlegung von Sammlungen und Unterstützung commercieller Unternehmungen lenkten die aktiven Gründer mehr und mehr das Interesse auf die neue Gesellschaft. Vom ersten zum zweiten Jahr stieg der Mitgliederbestand an Privaten und Gesellschaften von 96 auf 243, was gewiss eine zunehmende Sympathie im Volke für die neue Sache beweist. Hoffnungsvoll verglich der Präsident in seinem zweiten Jahresberichte den Verein darum mit einem jungen Bäumchen, das mit seinen ersten Blüten geschmückt an die Oeffentlichkeit gestellt worden, und zur Freude der Gärtner schon manche erfreuliche Früchte zeitigte. Sehr fördernd wirkte in diesem Jahre die Tagung der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft, die vom 10.—12. August 1879 in St. Gallen stattfand. Es wurde für diesen Anlass eine besondere geographische Sektion ins Festprogramm aufgenommen. Die Herren Mettler-Tobler, Prof. Amrein und Prof. Reber veranstalteten auf die Tagung hin eine

prächtige Ausstellung von Karten, ethnographischen Gegenständen, fremden Landesprodukten und schulgeographischen Materialien. Die reichdotierte Ausstellung, die über 1000 Nummern und 116 Aussteller aufwies, war ein glücklicher Wurf. Die Gesellschaft gewann an Ansehen und Aufmerksamkeit. Manche der Aussteller knüpften engere Bande mit der neuen Institution, und manch ein Gegenstand kam als Geschenk in unsere nunmehr ständigen und bereits reichhaltigen Sammlungen, die viele Besucher anlockten und manche neue Mitglieder brachten. Durch die Schaffung einer Bibliothek mit allerhand Zeitschriften, zu der sich bald eine zirkulierende Lesemappe gesellte, ferner durch monatliche Zusammenkünfte der Vereinsmitglieder, verbunden mit Diskussionen und Demonstrationen, erlebte der innere Zusammenhang der Gesellschaft eine wesentliche Stärkung. Durch die Ernennung von korrespondierenden und Ehrenmitgliedern in allen Erdteilen sollten der Kontakt mit der Aussenwelt hergestellt und auch die Sammlungen bereichert werden. Unter den Ehrenmitgliedern finden wir bereits im II. Jahresbericht den Vizekönig Mohammed Tewfik Pascha von Aegypten, sowie General Stone Pascha in Cairo. Beide erwarben sich grosse Verdienste um den schweizerischen Afrikaforscher Munziger Pascha, aus dessen Nachlass sie allerhand wertvolles Material an die geographische Ausstellung nach St. Gallen überwiesen.

Bei all diesen Veranstaltungen schlummerte die commercielle Tätigkeit keineswegs. Das schweizerische Importgeschäft in Kapstadt, das als Erstgeburt aus dem Schoosse der Gesellschaft in Taufe gegeben wurde, stellte sich unter der Firma Hoffmann & Walser mit einem Aktienkapital von Fr. 100,000. — bald auf eigene Füsse, und schied damit aus den Traktanden unserer Gesellschaft. Vorsichtig heisst es zwar in unserm geographischen Jahresbericht von 1879 von dem Unternehmen: „Inwieweit das Geschäft den gehegten Erwartungen bisher entsprochen hat, lässt sich noch nicht beurteilen; es wird aber gut sein, in Geduld und Vertrauen die Entwicklung der kommenden Jahre abzuwarten, bis eine massgebende Meinungsäusserung gerechtfertigt erscheint. Hoffen wir das Beste von diesem Erstlingswerk praktischen Versuchs.“

Trotzdem es noch an Früchten dieses Werkes mangelte, wagte sich die Gesellschaft bereits an ein neues Projekt heran. Auf Initiative der bereits erwähnten commerciellen Kommission bildete sich ein zweites Konsortium von 23 ostschweizerischen Handelsfirmen und einem „à fonds perdu“ einbezahlten Kapital von Fr. 20,000. — für eine Explorationsreise nach den australischen Märkten. Ein sprachkundiger, erfahrener schweizerischer Kaufmann, Herr Fr. Plüss aus Zofingen, sollte Rechenschaft geben, ob sich in Australien neue Absatzquellen für schweizerische Industrien erschliessen liessen. Kurz darauf reiste der Schweizer Kaufmann nach Sidney, worauf gleich ein Teil der in-

teressierten Firmen so glücklich war, feste Aufträge und Versuchsordres auf die von ihnen bemusterten Waren zu erhalten.

Ein wertvolles Band mit andern Gesellschaften wurde durch die Teilnahme einiger Kommissionsmitglieder an dem internationalen geographisch-commerciellen Kongress in Brüssel geschaffen. Prof. Amrein kam bei diesem Anlass als Vertreter der Schweiz in den internationalen Ausschuss, sowie als Vizepräsident in eine Subkommission.

Mit den Schwester-Gesellschaften Genf und Bern, sowie mit dem schweizerischen Nationalkomitee in Genf für Unterstützung der internationalen afrikanischen Gesellschaft in Brüssel, ferner mit einer Reihe ausländischer Gesellschaften trat unser Verband in stets lebhafteren Kontakt, der durch den gemeinsamen Schriftenaustausch mancherlei wertvolle Anregungen erfuhr.

Das dritte Berichtsjahr brachte der Gesellschaft die ersten grösseren Enttäuschungen. Das Unternehmen in Kapstadt hatte schwere Schicksalsschläge zu erdulden durch politisch-kriegerische Ereignisse, sowie durch den Hinschied des Geschäftsleiters, Herr J. Hoffmann. Wohl versuchte Herr Walser erst die Firma allein zu halten. Umsonst. Das mit viel Begeisterung eröffnete Geschäft geriet trotz aller Anstrengungen im darauffolgenden Jahre in Liquidation, zur bitteren Ueberraschung der st. gallischen Gründer. Vermutlich spielte dieser Umstand eine Rolle, warum sich ein neues Projekt zur Organisation eines Handelsunternehmens nach der asiatischen und afrikanischen Küste des Roten Meeres nicht verwirklichen liess.

Besser als das Kapstadtgebiet entwickelte sich das Unternehmen in Sidney, wo Herr Plüss in dem Kaufmann Stäheli-Werner inzwischen einen Associé erhalten hatte. Die Association hatte indes keinen langen Bestand, indem sich die beiden Geschäftsinhaber infolge Missethigkeiten bald wieder trennten. Herr Konsul Plüss schied aus und gründete ein eigenes Importgeschäft. In späteren Jahresberichten unserer Mitteilungen heisst es, dass das australische Geschäft gut gedeihe und grosse Dimensionen angenommen habe. Von 1888 an verstummen jedoch die Berichte aus dieser fernen Welt. Jedenfalls darf daraus geschlossen werden, dass der Kontakt mit unserer Gesellschaft verloren ging, dass diese aber hier immerhin zeitweilig einen gewissen Erfolg in commercieller Beziehung zu buchen hatte.

In der Folge tauchen unter der Aegide des ersten Präsidenten bis zu Ende der 80er Jahre allerhand andere Handels-Projekte auf. Ein unverwüchtlicher Optimismus, eine hohe Begeisterung und ein reger Tatendrang muss die commercielle Kommission erfüllt haben; ohne dies wäre ihr stetes Suchen nach neuen Absatzquellen nicht denkbar.

Ein hochfliegendes Programm nahm die Gesellschaft unter ihre Protektion, als sie sich mit dem Plan der Schiffbarmachung des Nils von Assuan bis Ambukol beschäftigte und mit der Anlage eines Kanals durch die Bajudasteppe nach dem Projekt von O. Mollinger aus Fluntern. Es handelte sich hierbei freilich nicht um eine mate-

rielle, sondern lediglich um eine moralische Unterstützung. Das Projekt kam indes bald zum Stillstand, indem Aegypten keine finanziellen Verpflichtungen garantieren konnte. Mollinger beteiligte sich in der Folge am Panamakanalbau, wo der tüchtige Landsmann jedoch im Jahre 1887 am Fieber starb.

Inzwischen bewegte Südafrika von neuem unsere commercielle Kommission. 1885 kam es zur Gründung der Compagnie Suisse-Africaine für schweizerischen Absatz nach Transvaal. Offene und geheime Opposition verhinderten jedoch die nötige Zeichnung des Aktienkapitals. Dafür bahnte die geographische Gesellschaft direkte Beziehungen an mit der Schweizerfirma Fehr & Sitterding. Diese zeigte sich als sehr eifrig und tätig, doch hinderten die Transport- und Kursverhältnisse im Süden Afrikas eine geregelte Handelsentwicklung. Erst durch das Vorrücken der Bahnen konnte hier auf besseren Absatz gerechnet werden. Die langsame Entwicklung des Handels nach diesem Gebiet zeitigte allerhand Unzufriedenheiten hierzulande, für die man nicht ungerne die Vorstandsmitglieder unserer Gesellschaft verantwortlich machte.

Angeregt durch einen Vortrag von Prof. Dr. C. Keller aus Zürich (dem die Gesellschaft seinerzeit ein Reisestipendium verabreichte) über Madagaskar, befasste sich unsere geographische Gesellschaft mit der Gründung einer Faktorei auf dieser afrikanischen Insel. Zu diesem Zwecke ging man Verhandlungen ein mit den beiden Schweizern J. Lutz und C. Andeer, die sich alsbald in Nossi Bé auf Madagaskar etablierten. Allein C. Andeer konnte das Klima leider nicht ertragen, weshalb er nach Hause zurückkehrte, währenddem J. Lutz eine Filiale auf Reunion errichtete.

Zu gleicher Zeit, wie in Madagaskar, versuchte unsere Gesellschaft die Einleitung einer Geschäftsverbindung mit Asuncion in Paraguay durch den schweizerischen Mittelsmann Dr. E. Hasler aus Aarau. Heftige, ungerechte Angriffe des Berliner Geographen von Steinen gegen Dr. Hasler vermochten das Zutrauen in die Person des Schweizers teilweise zu schmälern.

Moralische Unterstützungen verlieh die Geographisch-Commercielle Gesellschaft schliesslich an Herrn Dr. Ernst von Zürich für eine Handelsreise nach Britisch Indien (Kaschmir und Srinagar). Dieses Unternehmen soll gute Erfolge gezeitigt haben. Doch hören damit die selbständigen commerciellen Unternehmen ziemlich plötzlich auf.

Betrachtet man deren Erfolg, so kommt man zum Ergebnis, dass kein sehr glücklicher Stern über den gewagten commerciellen Schritten leuchtete. Ist auch nicht in Abrede zu stellen, dass einzelne ins Leben gerufene Handelsbeziehungen kürzere oder längere Zeit von Erfolg begleitet waren, so bedeutete das Ganze doch eher einen Misserfolg. Der Ziele, die man sich gesteckt hatte waren reichlich viel; es mangelte deswegen eine gewisse Konzentration.

Die gewonnenen Erfahrungen hatten trotz alledem nicht nur im

commerciellen, sondern auch im geographischen Sinne viel Gutes. Sie zeigten, wie notwendig, zumal für den Kaufmann, die gründliche Kenntnis der Natur, der Wirtschaft, der fremden Völker und die richtige Einschätzung von Zeit und Menschen ist. Der kühnste Unternehmungsgeist kann ohne diese Grundlage in der Erreichung seiner Ziele Enttäuschungen erleben.

Diese Erkenntnis hat sich offenbar auch in unserer Gesellschaft durchgerungen. Lebhaft wurde in deren Schoss zu Anfang der 90er Jahre die Frage diskutiert, „ob es nicht besser sei, selbständige commercielle Unternehmungen preiszugeben.“ Dafür wolle man sich lieber auf Anregungen und Belehrungen auf dem Gebiete des geographischen Wissens beschränken. In einer ausserordentlichen Generalversammlung wurden die Statuten revidiert und das Ziel der Gesellschaft neu umschrieben.

Das Arbeitsziel fand seine klare Umschreibung im Jahresbericht 1892—93. Wörtlich heisst es darin: „Es wurden die Gebiete, die zu pflegen unsere geistigen und materiellen Kräfte uns für einmal erlauben, abgegrenzt. Hauptaufgabe unserer Gesellschaft ist die Verbreitung geographischer Kenntnisse, sowie Förderung geographisch-wissenschaftlicher Forschungen und commerciell schweizerischer Interessen. Unsere Gesellschaft darf und will keine commerciellen und kolonialen Unternehmungen organisieren oder gar ausführen. Sie ist wissenschaftliche Korporation, die ihr Wissen und Können mit Rücksicht auf unsere Landesinteressen namentlich auch in den Dienst der ostschweizerischen Industrie und des Handels stellt, und gleichsam Aufklärungsdienste leisten will, eine Auskunftstelle für Jung und Alt im weitesten Sinne des Wortes.“

Jetzt war der Weg gefunden, auf dem die Gesellschaft seither gewandert ist. Die Gedanken, die Professor Amrein niederlegte, wurden zum Leitmotiv. Immer von neuem kehrt die Betonung des geschilderten Zweckes unserer Gesellschaft in den Jahresberichten wieder. Auch als später Stimmen laut wurden, dass unsere Korporation sich kaufmännisch zu wenig betätige und die Bezeichnung commerciell kaum verdiene, blieb man treu auf der betretenen Spur. Treffend und aufrichtig äussert sich Herr Präsident Frei (anno 1901), wenn er schreibt, „dass das Commercielle nicht so gepflegt werden kann, wie man etwa wünschen möchte, wird gerne zugestanden. Von aktiver Betätigung auf diesem Gebiete aber mahnen die Erfahrungen früherer Zeiten dringend ab. Dass aber um dessentwillen die Gesellschaft das Prädikat „Commerciell“ mit Unrecht führe, bestreiten wir. Es besteht eine natürliche Wechselbeziehung zwischen Natur und Handel.“ Wer möchte leugnen, dass das Wissen von der Erde, ihren Bewohnern und ihren Erzeugnissen dem Kaufmann positive Dienste leiste? Dieses zu pflegen und zu verbreiten, und damit auch einheimische commercielle Interessen zu fördern, darin besteht ja eben unsere Aufgabe. Eine Verbindung des wissenschaftlichen und des

praktischen Elementes ist dafür geradezu eine Notwendigkeit. Wir dürfen aber keine Verpflichtungen eingehen, die unsere Kräfte übersteigen, und genau besehen nicht in unsern Rayon gehören.

In ähnlichem Sinne wird die Aufgabe unserer Gesellschaft in spätern Berichten bis zum heutigen Tag stets wieder umschrieben. Bereits in den 90er Jahren schon erblickte man die Lösung unserer Aufgaben vor allem in der geographisch tüchtigen Schulung unserer Jugend. Indem diese den Blick weitert, sich mit den Bedürfnissen und Eigentümlichkeiten der Völker bekannt macht, sich über die Mittel des Verkehrs, den Import und Export der einzelnen Länder Klarheit schafft, muss das Interesse für geographisch-commercielle Erscheinungen unbedingt geweckt werden. Liebe, Sinn und Verständnis für das Wissensgebiet konnten nirgends besser als in der Schule gepflegt werden.

Mit Nachdruck suchte daher die Kommission unserer Gesellschaft dahin zu wirken, dass von Seite der kantonalen Erziehungsbehörden dem Geographieunterricht an den Volksschulen und an den höhern Lehranstalten mehr Wert und Aufmerksamkeit als bis anhin gezollt, und der Unterricht in Bezug auf Stundenzahl und Jahreskurse besser bedacht werde. Diese Bestrebungen, die vom Kaufmännischen Verein warme Unterstützung erfuhren, fanden ein wohlwollendes Entgegenkommen bei den kantonalen Oberbehörden. Zur selben Zeit erlebte das Fach der Geographie in verschiedenen andern Kantonen sowohl als auch im Auslande vermehrte Pflege von den Volksschulen an bis hinauf zur Universität. Für die Hebung des Faches an den schweizerischen Mittelschulen trat der 1881 ins Leben gerufene Verband der schweizerischen geographischen Gesellschaften lebhaft in Aktion. In manchen Sitzungen und an manchen Tagungen (z. B. 1895 in St. Gallen) bildete die Stellung und der Ausbau der Geographie an unsern Schulen sowohl als auch innerhalb der eidgen. Maturitätsordnung Gegenstand lebhafter Erörterungen. Gleichzeitig wurde damit die Anstellung und wissenschaftliche Ausbildung der Geographielehrer sowie die Schaffung von Lehrstühlen an unsern Hochschulen eifrig diskutiert. All diese Bestrebungen zeitigten reichliche Früchte. Vieles ist erreicht, manches freilich bleibt noch zu tun übrig. Aufrichtig ist daher unser Dank und unsere Anerkennung den Männern gegenüber, die vor Jahrzehnten schon den Wert unserer Wissenszweige betonten und ihnen Anerkennung und Achtung verschafften. Blosser Worte und guter Wille hätten kaum zum Erfolg geführt. Es bedurfte dazu der Tat.

Zu dieser Erkenntnis kam unsere st. gallische Kommission schon frühzeitig, was all die geschilderten commerciellen Unternehmungen nicht zuletzt beweisen. War ihnen auch ein sehr mässiger Erfolg beschieden, so legen die Aktionen immerhin Zeugnis ab von einem eifrigen Tatendrang und einem regen Entfaltungstreiben.

Eine zielbewusste und anerkennenswerte Handlung bildete weiterhin die Gründung der verschiedenen Sammlungen, die bald nach der Vereinsgründung ins Leben gerufen wurden. Indem wirtschaftliche und Kulturprodukte fremder Länder, ethnographische Gegenstände, eine Textil- und eine Kartensammlung angelegt wurden, suchte man den Interessen weiter Volkskreise zu dienen. Lehrern und Schülern sollten die Sammlungen gleichzeitig ein wertvolles Anschauungsmaterial für den Unterricht darbieten. Wie sich all diese Sammlungen seit Anbeginn entwickelt haben, wie sie dotiert wurden, und welches ihr heutiges Schicksal ist, hat Herr Dr. Krucker im diesjährigen Festheft ausführlich niedergelegt, und es erübrigt sich daher an dieser Stelle darauf näher einzutreten. Hier sei nur angedeutet, dass die Produkten- und Textiliensammlung im Jahre 1898 grösstenteils an die neugegründete Handelsakademie übergeben wurde. Die kartographische Sammlung ruht im Erdgeschoss des Bürgerschulhauses und harret sehnsüchtig eines würdigen, leichtzugänglichen Raumes. Dafür bildet die ethnographische Sammlung als nunmehriger Besitz der Bürgergemeinde eine prächtige Zierde des neuen st. gallischen Museums. Freilich, es war ein langer, mühseliger Weg vom Saal der naturhistorischen Sammlung im Bibliothekgebäude, von da zum Stadthaus und schliesslich ins jetzige herrliche Quartier. Wieviel Arbeit, Sorgen und Schwierigkeiten damit verbunden waren, lässt sich kaum ahnen.

Eng im Zusammenhang mit der kartographischen Sammlung stehen die Bestrebungen und Unterstützungen auf dem Gebiete der Kartographie überhaupt. Schon für die Ausstellung im Jahre 1879 verfasste Professor Amrein eine Skizze der Entwicklung der schweizerischen Kartographie. Das Material zu dieser Arbeit wanderte bald darauf an den internationalen Geographenkongress in Venedig, der die Zusammenstellung Amreins mit einem Ehrendiplom erster Klasse auszeichnete. Zwei Jahre darauf amtete unser Förderer der schweizerischen Kartographie als Experte an der Landes-Ausstellung in Zürich (1883). Auf denselben Anlass hin verfasste ein Mitglied unserer Gesellschaft, Herr Konsul H. Schlatter, eine Industriekarte der Schweiz, die eine wohlverdiente Auszeichnung erhielt.

Um auch in der Stadt das Interesse für ein richtiges Verständnis der Karten zu wecken, veranstaltete man von der Gesellschaft aus im Jahre 1883 einen kartographischen Kurs, der sich reger Teilnahme erfreute. Nicht weniger als 120 Zuhörer folgten der Veranstaltung, die unter der trefflichen Leitung von Herrn Ingen. Künzler stand. Wenige Jahre nachher gelangte die Gesellschaft mit einer Petition an den Regierungsrat für die Schaffung einer neuen Schülerkarte des Kantons. Weiter verlieh die Gesellschaft Herrn Prof. Becker aus Zürich bei der Schöpfung seiner Karte von St. Gallen und Appenzell nach besten Kräften ihre Unterstützung (1902). Wenig bekannt dürfte sein, dass Herr Professor Amrein seinerzeit die erste Anregung gab zur Erstellung der heutigen schweizerischen Schulwandkarte. Mit liebe-

vollem Verständnis führte Herr J. U. Früh, der Konservator unserer kartographischen Sammlung, im Juli 1902 den Gesellschaftsmitgliedern das wohlgelungene Werk vor Augen.

Dem hochverdienten J. U. Früh, einem begeisterten Freund der Erdkunde, verdankt die Gesellschaft manch wertvolle Arbeit. Schon auf die Landes-Ausstellung in Zürich hin schrieb er eine gediegene Schrift unter dem Titel: „Ein Beitrag zur Entwicklung des geographischen Unterrichts an Volksschulen.“ Die Arbeit ist niedergelegt in unsern Mitteilungen (1883). Sie birgt eine Fülle wertvoller Gedanken und Anregungen, die wir unbedenklich in die Neuzeit übertragen können. Früh war es auch, der in der Gesellschaft die erste Anregung zur Schaffung einer *Heimatkunde* gab. Bereits 1885 legte er selbst der Gesellschaft ein diesbezügliches Lehrmittel vor, bestehend aus Grundrissen, Plänen, Karten und ausgezeichneten Erläuterungen. Der Schulrat der Stadt führte das wertvolle Hilfsmittel für den Geographieunterricht an den städtischen Primarschulen ein, und wenige Jahre darauf ebenso ein von Herrn Früh verfasstes und von unserer Gesellschaft warm empfohlenes heimatkundliches Lesebuch. Kaum hätte die Jugend besser für geographische Interessen gewonnen werden können als auf diese Art und Weise. In neuerer Zeit hat Herr Prof. Dr. Rüetschi in sehr verdienstvoller Weise neuerdings den hohen Wert heimatkundlicher Forschung betont. Die Reihe prächtiger wissenschaftlicher Arbeiten, die von seinen Schülern über st. gallische und andere Landschaften entstanden, bilden eine Zierde unserer Publikationen. In diesem Zusammenhang sei auch hingewiesen auf die inhaltsreiche Schrift von Herrn Prof. Dr. Rüetschi über: *Geographie und nationale Erziehung*. Seit ihrem Bestehen hat unsere Gesellschaft nach all dem ein hohes Verdienst an der Hebung und Förderung unserer Heimatkunde.

Lebendigen Interesses erfreuten sich von jeher die *Vorträge* im Schosse unseres Verbandes. Die Gesellschaft betrachtete es daher stets als eine Hauptaufgabe, auf diesem Gebiete durch Herbeiziehung tüchtiger Referenten nur Gutes zu bieten. Die Vorträge entfielen seit Anbeginn auf das Wintersemester. Um den Ansprüchen und Interessen unserer Mitglieder weitgehendst gerecht zu werden, gestaltete man die Auswahl der Themata möglichst vielgestaltig. In- und ausländische Referenten und Gäste unserer Gesellschaft berichteten über die Ergebnisse älterer und neuerer Forschungsreisen, über geographisch-wissenschaftliche oder auch über commercielle Fragen. Bedeutende Forscher, wie ein Oskar Lenz, ein E. Drigalski, Peary, Nordenskjöld, Amundsen u. a. m. fanden in St. Gallen eine dankbare Zuhörerschaft. Die interessanteste Veranstaltung bildete zweifellos der Amundsen-Vortrag über die Eroberung des Südpols. Es ist das grosse Verdienst von Herrn Prof. Werder, diesen mutigen Polarforscher hierher gelockt zu haben. Der Vortrag fand am 6. November 1912 in der Tonhalle statt und hatte nicht weniger als 1700 Zuhörer.

Nicht selten wurden die Vorträge mit anderen Gesellschaften, zumal mit dem wohlbefreundeten Kaufmännischen Verein, vereint abgehalten. Durch monatliche Diskussions- und Demonstrationsabende im engern Kreise der Kommission suchte man sich fortwährend weitere Anregungen zu verschaffen. Gelegentlich ertönt zwar aus den Jahresberichten auch etwa eine Klage über schlecht besuchte Anlässe, zu viele Vereine, Uebersättigung und Interesselosigkeit. Dinge, die sich von Zeit zu Zeit wiederholten, die aber nie Anlass zu dauernder Entmutigung bieten konnten.

Der Kontakt der Gesellschaftsmitglieder erhielt durch *Lesemappen* mit ihren vielen Zeitschriften und Büchern eine rege Förderung. Bald nach der Gründung unseres Verbandes wurde diese Institution ins Leben gerufen, und es dauerte auch gar nicht lange, so zählte der Leserkreis schon hundert Mitglieder. Durch all die Jahre hindurch ist das Interesse für die Lesemappen wach geblieben, gelegentlich zwar mit unangenehmen Nebenerscheinungen. Für die Gesellschaft bedeuten die fortwährend grossen Anschaffungen an neuer geographischer Literatur, sowie die Abonnements führender Fachzeitschriften eine grosse finanzielle Belastung. Es steht aber ausser Zweifel, dass sich diese Opfer durchaus lohnen.

Hand in Hand mit der Beschaffung geographischer Literatur entstand schliesslich eine selbständige *Bibliothek*, die eine zeitlang mit den Sammlungen vereint war. Aber wie einst für diese, so bereitete auch die Unterkunft der Bibliothek der Kommission allerhand Sorgen. Nirgends fand sich ein passendes, unentgeltliches Lokal für unsere Bücher und Schriften. Aus diesem Grunde und um den Lesestoff einem weiteren Interessenkreis zugänglich zu machen, schenkt die Gesellschaft bei Anlass ihres 50jährigen Bestehens ihren gesamten Bücher- und Zeitschriftenbestand der Stadtbibliothek „Vadiana“. Dort wird zunächst alles geordnet, ergänzt und katalogisiert. Nach all diesen grossen, mit vielen Kosten verbundenen Arbeiten steht die geordnete Bibliothek frei zu allgemeiner Benützung.

Eine stattliche *Reihe wissenschaftlicher Publikationen* die in den Mitteilungen unseres Vereins erschienen, beweisen, wie sehr die Gesellschaft bestrebt war, auch in wissenschaftlicher Hinsicht ihr Bestes zu leisten. Selbst hohe Kosten wurden nicht gescheut, wenn es galt, wertvolle Arbeiten zu publizieren. Anfänglich begnügte man sich mit der Herausgabe eines einzelnen Mitteilungsheftes pro Jahr, eine kurze Zeit folgten sogar vier dieser Schriften. Von 1892—95 verschwinden die Mitteilungen als solche, um als „Geographische Nachrichten“ häufiger (monatlich zweimal) und in anderm Gewande wieder zu erscheinen. Die Herausgabe der Nachrichten erfolgte in Basel. Sie hatten erst Herrn Dr. Hotz, später dazu die Herren Professor Amrein und C. Stolz aus St. Gallen zu Redaktoren. Das Jahr 1896 brachte die Rückkehr zum alten Modus. Seit-her erschienen wieder die altgewohnten Mitteilungen, meist ein Heft

pro Jahr. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre zwangen uns indes aus Sparsamkeitsgründen für 1917 und 1918, sowie für 1927 und 1928 zusammen je nur ein Heft herauszugeben.

Ueber den vielgestaltigen Stoff unserer Publikationen gibt die Inhaltsübersicht, die für unsere Festschrift besonders zusammengestellt wurde, gründlichen Aufschluss. Als eine erfreuliche Tatsache darf registriert werden, dass die Kommissions- und übrigen Gesellschaftsmitglieder stets reichliche Beiträge lieferten für unsere Jahreshefte. Sowohl vom Inland wie vom Ausland her herrscht stets rege Nachfrage nach unsern Publikationen, ein Beweis dafür, dass die Arbeiten auch anderswo Interesse und Wertschätzung erfahren.

Die Gesellschaft war auch zu Opfern bereit, wenn es galt, wissenschaftliche Bestrebungen, Forschungsreisen u. a. m. zu unterstützen. Bereits im Jahre 1881 erhielt Prof. Dr. C. Keller in Zürich für seine Forschungsreise am Roten Meer einen Beitrag von Fr. 500.—. Genf und Bern konnten zu jener Zeit keine Subvention verabreichen, doch freute man sich dort über die initiativen St. Galler.

Für das nationale Werk der Bibliographie der schweizerischen Landeskunde stiftete die Gesellschaft im Jahre 1892 ebenfalls eine ansehnliche Subvention. Später erhielt unser Verband in der Zentralkommission der schweizerischen Landeskunde einen Sitz, der Herrn Prof. Dr. Bütler anvertraut wurde. (1905.)

Einen wissenschaftlichen Zweck verfolgten nebst den Sammlungen verschiedene Ausstellungen. Von der Veranstaltung des Jahres 1879 bei Anlass der Tagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in unserer Stadt war bereits die Rede. Ebenso von den Arbeiten, die an die schweizerische Landes-Ausstellung in Zürich, sowie an den internationalen Geographenkongress in Venedig wanderten. Für die Landes-Ausstellung in Bern lieferte Herr Prof. Dr. Rüetschi wertvolles Material aus dem Gebiet der schweizerischen Erdbebenforschung. Ebenso bedachten die Herren Dr. Rüetschi und Dr. Krucker die st. gallische landwirtschaftliche Ausstellung (1927) mit lehrreichen geographischen Darstellungen. Am Verbandstag der schweizerischen geographischen Gesellschaften in St. Gallen anno 1895 stand eine orientalische Ausstellung, und an der gleichartigen Tagung des Jahres 1910 eine kartographische und Binnenschiffahrts-Ausstellung zur Besichtigung offen.

Just diese Verbandstagungen der schweizerischen Gesellschaften, von denen die erste 1895, die zweite 1910 und die dritte 1926 hier in unserer Stadt abgehalten wurden, wirkten äusserst fördernd für das wissenschaftliche Ansehen und die Tendenzen unserer Gesellschaft. Dankbar gedenken wir heute der Veranstalter dieser prächtigen Tagungen, unter denen vor allen die Herren Präsidenten K. C. Amrein, G. Werder und G. Rüetschi zu nennen sind. Diese Tagungen mit ihren Vorträgen, Ausstellungen, Exkursionen und gesellschaftlichen Unterhaltungen bildeten stets die Höhepunkte

der Veranstaltungen innerhalb unserer Gesellschaft. Sie förderten nicht nur deren Ansehen, sondern sie schufen ebenso sehr wertvolle Beziehungen mit andern verwandten Verbänden, sowohl in der Schweiz als auch im Auslande. Den Kontakt mit der „Aussenwelt“ zu pflegen, besuchten Delegierte unserer Kommission auch Tagungen und Kongresse in unserem Lande wie in den Nachbarstaaten. Zu nennen sind u. a. der Besuch des deutschen Geographentages in Frankfurt (1883) und Leipzig (1924), ferner die Teilnahme am internationalen Geographenkongress in Bern (1891), an der Centenarfeier der Entdeckung Amerikas in Genua (1893), am internationalen Geographenkongress in Genf (1908), an den Verbandstagungen der schweizerischen Geographischen Gesellschaften, sowie an verschiedenen Jubiläumsfeiern von Schwesterverbänden (Bern, Genf). Dass solche Missionen mannigfache Anregungen gastlicher und persönlicher Art bieten und dass sie deswegen fruchtbringend auf die innere Tätigkeit wirken, braucht kaum mehr betont zu werden.

Um die Interessenbestrebungen auf verschiedenen geographischen Zweigen zu unterstützen, trat die Gesellschaft u. a. in den Nordostschweizerischen Rheinschiffahrtsverband (1904), weiter in den Verband für Schifffahrt auf dem Oberrhein (1917), sowie in die st. gallisch-appenzellische Heimatschutzvereinigung und ebenso in den Verband st. gallischer Verkehrsvereine. 1905 trat unsere Korporation der internationalen Vereinigung geographischer Gesellschaften bei.

Mit den nächstehenden wissenschaftlichen Gesellschaften unserer Stadt, wie dem Historischen Verein und der Naturforschenden Gesellschaft war das Verhältnis stets ein erfreuliches. Ebenso unterhielt unser Verband von jeher gute Beziehungen zum Kaufmännischen Verein, zum Alpenklub, sowie zum Verkehrsverein. Es mag von Interesse sein, zu berichten, dass auf Initiative von Herrn Lehrer G. Schmid, einem unserer einstigen Mitglieder, in St. Gallen ein Verkehrsbureau ins Leben gerufen wurde. In der neugegründeten Verkehrskommission war unsere Gesellschaft durch drei Mitglieder vertreten. In der Folge nahm unser Verband lebhaftere Teilnahme an den Bestrebungen und Beratungen des Verkehrsvereins.

Einer besondern Erwähnung sei der Tätigkeit unserer Korporation innerhalb des Verbandes der schweizerischen geographischen Gesellschaften getan. Diese Association verdankt ihre Entstehung vornehmlich der Initiative der St. Galler. Im Jahre 1881 trat der Verband, bestehend aus den drei Gesellschaften Genf (gegründet 1857), Bern (1873) und St. Gallen (1878) ins Leben. Er verfolgte ähnliche Zwecke wie die einzelnen Verbände unter sich. In der Folge beschäftigte sich die neue Liga in der Hauptsache mit folgenden Traktanden: Hebung des Unterrichts in Geographie auf den schweizerischen Mittelschulen, Stellung der Geographie in der eidgenössischen Maturitätsverordnung, Stipendien-Unterstützung für geographische Reisen, Gewinnung guter Referenten, Ausbildung und Anstel-

lung von Geographielehrern, Ausschreibung von Preisfragen, Schriftenaustausch, offizielle Delegationen an Kongresse, Verbandsorgan, Schaffung einer Landeskunde der Schweiz, Reorganisation des Konsularwesens mit dem Ziele der Hebung des schweizerischen Exports, Verwendung des „Afrikafondes“ usw. Viele der erörterten Fragen sind von den St. Gallern zur Diskussion gestellt worden.

Ein wichtiges Traktandum, mit dem sich der Verband und unsere Gesellschaft ganz besonders zu beschäftigen hatte, war die Schaffung eines geographischen Handbuches der Schweiz. Dessen Entstehung bildet eine Geschichte für sich. Da diese unsere Gesellschaft seit 34 Jahren intensiv bewegt, sei kurz auf die Entwicklung der Handbuchangelegenheit hingewiesen.

Ums Jahr 1884 wurde auf Antrag von Herrn Regierungsrat Gobat in Bern eine Kommission bestellt zur Schaffung eines geographischen Lehr- und Lesebuchs. Die erwähnte Kommission nahm bald darauf ein von Dr. E. Petri entworfenes Programm an. 1887 hat eine sechsgliedrige Jury (je ein Mitglied von den damaligen sechs geographischen Gesellschaften) unter dem Vorsitz von Professor Studer der Arbeit von William Rosier, Genf, aus der Bundessubvention von Fr. 3000. — den Betrag von Fr. 2500. — zuerkannt.

Auf Veranlassung unserer Sektion hielt an der Verbandstagung in St. Gallen (23. und 24. August 1895) Herr Dr. J. Früh aus Zürich einen Vortrag über: Die Wünschbarkeit der Erstellung eines neuen Handbuches der Schweizerkunde. Der Referent, von grosser Begeisterung für die Sache getragen, betonte die dringende Notwendigkeit eines solchen Werkes, zumal im Interesse der Förderung der nationalen Erziehung. Er verglich auch die ungleiche Pflege von Geographie und Geschichte in unserem Lande, hob die wertvollen Spezialarbeiten der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, der meteorologischen Anstalt und des Alpenklubs hervor. Dabei kam er zum Schlusse, dass in einem Lande, das führend in der Landesvermessung sei, ausgezeichnete Karten und geologische Aufnahmen besitze, ein systematisches Werk über Schweizergeographie dringend benötigt werde. Eindrucksvoll schloss der Referent seinen Vortrag mit dem Goethewort: „Wer sein Vaterland nicht kennt, hat keinen Maßstab für fremde Länder.“ Dr. J. Früh verdient hohe Anerkennung für die bedeutsame, ideenreiche Anregung, die er der Versammlung von Schweizergeographen vermittelte. In einer Zeit, wo die Geographie als selbständige Wissenschaft noch sehr um ihre Existenz zu kämpfen hatte und Ziele und Wege keineswegs geebnet waren, entwickelte er eine Fülle von modernen Gedanken, die heute noch ihre volle Gültigkeit haben.

Begeistert von den trefflichen Ausführungen beantragte der Tagespräsident der Versammlung, Herr Professor Amrein, eine Kommission zu wählen, welche die Vorarbeiten dieses Werkes sofort an die Hand nehmen und einen Redaktor wählen sollte. Gegen diesen Vorschlag

erhob einzig der Genfer Delegierte Claparède gewisse Bedenken. Nach lebhafter Diskussion ergab die Abstimmung indes ein überwiegendes Mehr für sofortige Angriffnahme der Arbeit und gleichzeitige Einsetzung einer besondern Kommission. Ihr gehörten an die Herren Amrein, Brückner (Bern), Forel (Morges), Hotz (Basel), Rosier (Genf), Zobrist (Pruntrut). — Dr. Hotz, Mitglied der bestehenden Schulwandkartenkommission, kündete an, dass für das Werk eine Bundessubvention in ziemlich sicherer Aussicht stehe.

So rasch sollte das Unternehmen jedoch nicht zustande kommen. Genf, das nach St. Gallen Vorort wurde, war nicht mehr für die Handbuchkommission, da es konstitutionelle Bedenken gegen deren Rechtmässigkeit erhob. Die Angelegenheit blieb darum liegen. Doch fand bald ein neuer Modus die Genehmigung. Darnach sollte eine freie Bewerbung unter Sach- und Fachkundigen eröffnet und die Wahl des Redaktors von einer besondern Jury vorgenommen werden. Letztere wurde gebildet aus den Herren Brückner, Hotz, Rosier, Zobrist, — Stoll (Zürich), Claparède (Genf), Penck (Deutschland), Reclus (Frankreich). Das Handbuch sollte im Druck 600 Grossoktav-Seiten umfassen und mit Illustrationen und Karten reich versehen sein. Der Charakter des Buches sollte demjenigen von A. Penck über „Das deutsche Reich“ oder demjenigen von J. Partsch über „Schlesien“ ähnlich werden.

Im Jahresbericht von 1899 schreibt Herr Professor Frei, als damaliger Präsident unserer Gesellschaft: „Das Traktandum Handbuch, das sich nachgerade zur Seeschlange ausgewachsen hat, ist endlich zu einem befriedigenden, vorläufigen Abschluss gelangt. Die Herren Professor Früh in Zürich und Lugeon in Lausanne teilen sich in die Arbeit, doch so, dass dem Ersteren die Gesamtleitung zukommt. Ein von uns eingebrachter Antrag auf erneute Einsetzung einer Handbuchkommission wurde verworfen. Nachdem der bisherige Vorort in dieser Sache mit grosser Bedächtigkeit vorgegangen ist, liegt es nunmehr seinem Nachfolger Zürich ob, sie an den Bundesrat weiterzuleiten. „Hoffen wir,“ heisst es in dem Berichte weiter, „dass die Handbuchangelegenheit, welche ihren Ursprung in St. Gallen hat, endlich einem glücklichen Ende zusteure.“

Der Vorort Zürich hat dem Bundesrat in der Tat ein trefflich abgefasstes Memorial eingereicht, worin er die Entstehung, die Bedeutung und die geplante Ausführung des Projektes allseitig beleuchtete und so das Gesuch um eine erkleckliche Subvention motivierte. Allein die Bundeskasse stand just nicht gut, weshalb vorläufig keine Subvention zu erreichen war. Zudem versperrte das geographische Lexikon, wenn auch nach ganz andern Gesichtspunkten bearbeitet, dem Handbuch auf geraume Zeit den Weg. Dazu gesellte sich die Beanspruchung einer Bundessubvention zur Herausgabe eines schweizerischen Schulatlases. Die geographische Gesellschaft Neuenburg versuchte im Jahre 1904, innerhalb des Verbandes, die Handbuche-

legenheit von neuem in Fluss zu bringen. Aus unersichtlichen Gründen trieb Genf damals eine unbegreifliche Obstruktion, so dass das Projekt eine zeitlang unterzutauchen drohte. Derart machte die Handbuchangelegenheit wirklich die wunderlichsten Sprünge. Launig schrieb Herr Professor Werder einst, dass unsere Jahresberichte eine fühlbare Lücke aufwiesen, ohne die Erwähnung dieses Traktandums, das durch seinen kaleidoskopartigen Wechsel fortwährend neue, farbenreiche Gaukelbilder vorführe. — Nach Zürich versuchte Bern neuerdings vom Bundesrat eine Subvention für das Werk zu erreichen, doch ebenfalls mit negativem Erfolg. Es zeugt von grossem Optimismus des Herrn Professor Werder, wenn er selbst in der Absage der Bundesbehörde, in der prinzipielle Abweisungsgründe freilich nicht vorlagen, noch eine Aussicht auf Verwirklichung des Projektes erblickte. Dies ermutigende Vertrauen sollte bald belohnt werden. Inzwischen erhielt St. Gallen neuerdings den Vorsitz innerhalb der geographischen Gesellschaften und damit kehrte die Handbuchfrage „wie das Mädchen aus der Fremde“ wieder in seine heimatlichen Gefilde zurück. Unter ihrem hervorragenden Präsidenten G. Werder richtete die Gesellschaft eine Eingabe an den Bundesrat mit dem Ersuchen um eine Subvention von Fr. 25,000. — für die Herausgabe des Handbuches. Herr Werder klopfte sogar persönlich beim hohen Departement des Innern an. Und siehe, die Bemühungen waren endlich von Erfolg gekrönt. Dass die Freude über dies schliessliche Gelingen gross war, braucht kaum betont zu werden. Unsere Gesellschaft und vorab deren unermüdlicher Präsident durften mit hoher Befriedigung auf diese glückliche Lösung der Aufgabe zurückblicken. Trotz all der vielen Hindernisse vermochte St. Gallen schliesslich die Angelegenheit günstig zu erledigen. Am 28. November 1909 wurde darauf zwischen dem Autor, Herrn Prof. Dr. Früh, und St. Gallen als Kontrahent der geographischen Gesellschaften ein Vertrag für die Erstellung des Handbuches abgeschlossen. Um die Angelegenheit durch den Wechsel des Vorortes nicht immerwährend zu beeinträchtigen, unterbreitete unsere Kommission den Delegierten des Zentralausschusses (Januar 1910) den Antrag, St. Gallen zu ermächtigen, die Handbuchangelegenheit weiterzuführen, auch wenn der Vorort auf eine andere Gesellschaft übergehe. Gerne willigten die Delegierten in diesen Vorschlag ein. In der Hauptversammlung desselben Jahres wurde dieser Beschluss mit überwiegendem Mehr gutgeheissen, obwohl die Vertreter von Bern und Genf einige Bedenken äusserten. Der Beweis des Vertrauens, der St. Gallen entgegengebracht wurde, zeitigte gute Früchte. Jetzt erst war man frei von hemmenden Fesseln und konnte sich deswegen umso besser der neuen Aufgabe zuwenden.

War die erste Etappe in der Verfolgung des Zieles glücklich erreicht, so sollte die zweite Phase nicht weniger mühevoll werden. Nach Vereinbarung wurde das Manuskript von Herrn Prof. Dr. Früh im Laufe des Jahres 1914 erwartet, dann auf Ende 1917. Wohl machte

das Werk erfreuliche Fortschritte, allein die Verarbeitung des reichhaltigen Materials bereitete dem Verfasser eine Riesenarbeit. Vorsichtig heisst es darum in unserem Jahresbericht von 1916: „Wann das vielversprechende Werk beendet sein wird, ist nicht mit Sicherheit vorauszusagen.“ Zweimal wurde Herrn Professor Früh ein Urlaub für seine Vorlesungen an der technischen Hochschule gewährt, um die Weiterarbeit am Handbuch zu fördern. Allein die unsichere und schwankende wirtschaftliche Situation der Kriegs- und Nachkriegsjahre wirkte mit andern Hindernissen neuerdings hemmend im Fortkommen der Arbeit von Professor Früh. Im Oktober 1923 meldete der Verfasser unserer Handbuchkommission (die schon 1910 gegründet wurde) den Abschluss des allgemeinen Teiles mit ca. 900 Druckseiten. Leider versetzten gesundheitliche Störungen den Verfasser nicht in die Lage, dies Manuskript gleich in Druck zu geben. Ebenso konnte das in Aussicht genommene Subskriptionsprospekt aus demselben Grunde nicht versandt werden. Die folgenden Jahre wieder liessen trotz äussersten Anstrengungen und Bemühungen keinen Verleger finden, der zu annehmbaren Bedingungen den Druck hätte übernehmen wollen. Als endlich die Buchhandlung Fehr bei der Druckerei Zollikofer in St. Gallen Druckproben anhand des Manuskriptes anfertigen liess, da stellte sich die Unmöglichkeit eines sichern Setzens (ohne erhebliche Mehrkosten) heraus. Aus diesem Grunde wurde die Uebertragung eines Teils des Manuskriptes in Maschinenschrift beschlossen und durch den Aktuar unserer Gesellschaft, Herrn Dr. Krucker, äusserst gewissenhaft ausgeführt. Auf der Abschrift der ersten Kapitel basierend, konnten sich alsdann die Fehr'sche Buchhandlung und die Buchdruckerei Zollikofer entschliessen, Druck und Verlag zu übernehmen. Diese liegt heute im Drucke und wird nach ihrer Vollendung rund hundert Druckbogen zu sechzehn Seiten umfassen. Das Werk erscheint lieferungsweise und in einer Auflage von 2000 Exemplaren. Die fertigen 3 Bände werden voraussichtlich auf 80—90 Fr. zu stehen kommen.

Welche Freude, dass ausgerechnet auf die Jubiläumsfeier unserer Gesellschaft hin die erste Lieferung des grossen Werkes ausgegeben werden kann. All die vielen Bemühungen für die Herausgabe der „Geographie der Schweiz“ sind nun endlich doch von Erfolg gekrönt. Welchen Dank verdienen da nicht all die Männer, die unablässig und unverdrossen am Zustandekommen dieses Monumentalwerkes ihr bestes beisteuerten.

Die Arbeit, die unsere Gesellschaft mit der Uebernahme der geschilderten Mission übernommen hat, war gewiss reichlich gross. Trotzdem hat unser Verband nebenher stets eine rege Tätigkeit nach verschiedenen Richtungen hin entfaltet. Die meisten Gebiete haben ihre Würdigung erfahren. Hier sei nur noch in aller Kürze auf die Ausführung mancher wohlgelungener Exkursionen hingewiesen.

Im Jahre 1903 hat die geographische Gesellschaft zum erstenmal,

ausserhalb des Rahmens einer Tagung, eine Exkursion mit ihren Vereinsmitgliedern ausgeführt. Es ist das grosse Verdienst von Herrn Professor Werder, die Initiative zu derartigen belehrenden Ausflügen ergriffen zu haben. Am 6. September 1903 zogen unsere Ausflügler nach Heiden und St. Anton, wo Herr Landammann Zollikofer über die Rheinregulierung und Herr Reallehrer Büchel über den tektonischen Bau der appenzellisch-st. gallischen Landschaft referierten. Die Beteiligung an dieser Exkursion war mässig, aber alle, die den Tag zusammen verbrachten, nahmen prächtige Erinnerungen mit nach Hause. Treffend schrieb Herr Präsident Werder: „Es entsteht ein ganz anderes Verhältnis unter den Mitgliedern einer Gesellschaft, wenn sie sich nicht nur bei der Arbeit kennen lernen, sondern auch freundschaftlichen und geselligen Verkehr zu pflegen Gelegenheit haben. Manch schöner Charakterzug und manche Liebenswürdigkeit entfaltet sich da unter der erwärmenden Sonne heitern Umgangs.“ Im darauffolgenden Jahre wanderten eine Reihe unserer Mitglieder vereint mit der naturforschenden Gesellschaft nach Rheineck und Meldegg, wo Herr Prof. Dr. J. Früh ein Referat hielt über „Die Entstehung des Rheintals und seiner Formen.“ Eine weitere wohlgelungene Exkursion nach Degersheim und Herisau kam anlässlich des schweizerischen Geographentages im Jahre 1910 zur Ausführung.

Einen warmen Förderer der Exkursionen fand die Gesellschaft in ihrem jetzigen Präsidenten, Herrn Professor Dr. Rüetschi. Auf dessen Initiative wurde 1917 eine Exkursionskommission ins Leben gerufen. Ein ausgezeichnete Beobachter und gründlicher Kenner unserer Landschaft, führte er die Mitglieder der „Geographischen“ fast Jahr für Jahr an irgend ein Ziel in unserer schönen Ostschweiz. Rege Unterstützung in diesen Bestrebungen brachten ihm die Herren Dr. Römer, Dr. Krucker, Dr. Bick und Reallehrer Völke. Lehr- und genussreiche Ausflüge führten ins Toggenburg (1917), nach dem Andwiler Moos (1919), dem Gonzen (1920), nach Appenzell (1921), ins Rheintal (1922), ins Goldachtal (1923), nach Tuggen (1925), nach dem Appenzellerland und Rheintal (1926) und in den Thurgau (1927). Wieviel an Interessantem, wieviel an Lehrreichem wurde von diesen prächtigen Exkursionen mit nach Hause genommen. Solche Exkursionen sind wahrhaftig das beste Mittel, um die Liebe und das Verständnis für unsere schöne Heimat lebendig zu halten. Sie tragen aber nicht wenig dazu bei, in den Gesellschaftsmitgliedern ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken. Pflegen wir daher diesen Zweig unserer geographischen Bestrebungen auch in Zukunft mit allen Kräften.

Noch liesse sich manches aus der Geschichte unserer Gesellschaft anführen, wie z. B. die Mitgliederbewegung, die Kasse, die Organisation, Statutenänderungen u. dgl. m.

Der Bestand der Gesellschaft schwankte seit dem zweiten Berichtsjahre stets zwischen 2—300 Mitgliedern.

Unsere Kasse glich stets den Gezeiten. Ebbe und schwache

Fluten wechselten allzeit. Glücklicherweise hatte unsere Finanzabteilung fortwährend gute Lotsen, deren Arbeit hier dankend erwähnt werden soll. Die längste Zeit amte als Kassier Herr Pfeiffer-Wild. Mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit leitete er über zwanzig Jahre lang die Finanzen des Vereins. Seinem Eifer und seiner Umsicht ist die Tilgung mancher „böser“ Defizite zu verdanken. Herr Pfeiffer, dem das Wohl der Gesellschaft stets am Herzen lag, trat 1883 in unsere Gesellschaft ein. Mit verschiedenen Aemtern betraut, blieb er nicht weniger als 41 Jahre als treues Mitglied in deren Kommission.

Bald nach der Gründung der Gesellschaft teilte sich die Kommission in folgende Chargen: Präsident, Vizepräsident, Kassier, Generalsekretär (Aktuar), Bibliothekar, Konservator der ethnographischen, der Produkten- und Textil-, sowie der Kartensammlung. Zu diesen Funktionären gesellten sich aus Stadt und Land weitere Mitglieder in den Zentralausschuss. Anfänglich zählte dieser 13, später 25 Mitglieder (1882). Zu dieser Zeit bestanden noch eine wissenschaftliche und eine commercielle Richtung innerhalb der Gesamtkommission. Der Verwaltungskörper erwies sich aber bald als zu gross und unpraktisch. Der dadurch heraufbeschworene Zeitverlust und die vielen Meinungsverschiedenheiten veranlassten späterhin wieder eine Reduktion in der Zahl der Kommissionsmitglieder. Heute sind nach den geltenden Statuten 15 Mitglieder zulässig.

Schon 1895 wurden zur Lösung bestimmter Aufgaben Subkommissionen bestellt. 1926 sind diese mit Ausnahme der Handbuchkommission aufgehoben worden. Dagegen hat sich die Gliederung der Kommission in einen engern und einen erweiterten Vorstand erhalten und als praktisch erwiesen. Diese Organisation war z. T. auch notwendig durch den Eintrag der Gesellschaft ins Handelsregister, welcher letzterer mit der Uebernahme der Handbuchangelegenheit erfolgte.

Die Statuten unserer Gesellschaft haben verschiedentlich Aenderungen erfahren. Wesentlich wurden die Bestimmungen dabei jedoch nie geändert.

Wir wollen unsere in kurzen Zügen wiedergegebene Entwicklung der geographischen Gesellschaft nicht abschliessen, ohne deren Führer, sowie den Behörden, Freunden und Gönnern einen aufrichtig herzlichen Dank auszusprechen. Vorab gebührt dieser den Präsidenten der Gesellschaft.

Als ersten Führer unseres Vereinsschiffes gewahrten wir Herrn Scherrer-Engler, der von 1878-1891 der Gesellschaft vorstand. Er war einer der verdienstvollen Mitbegründer des Verbandes und ein tatkräftiger, unternehmungsfreudiger Leiter. Seine Präsidialzeit ist gekennzeichnet durch eine allseitig rege Entfaltung der Gesellschaft, zumal auf commerciellem Gebiet. Damit drückte Herr Scherrer-Engler als Kaufmann den Verbandsbestrebungen und der eigenen Wirkung seinen besondern Stempel auf.

Herr R ü e g g - P e r r y präsiidierte die Gesellschaft nur während der Dauer eines Jahres (1891—92). Diese Zeit erwies sich zu kurz, als dass sich ein persönlicher Einfluss stark hätte geltend machen können innerhalb des Verbandes.

Mit Herrn Professor K. C. A m r e i n übernahm zum erstenmal ein Wissenschaftler die Vereinsleitung. Der neue Präsident erkannte mit klarem Blick die Notwendigkeit einer Konzentration der Verbandsbestrebungen. Ein entschiedener Gegner selbständiger commercieller Unternehmungen, betonte er umso mehr den eigentlichen Zweck der geographischen Gesellschaft. Durch Vorträge, wissenschaftliche Publikationen, Diskussionen, Pflege der Sammlungen und Anknüpfung zahlreicher Beziehungen mit Gesellschaften und prominenten Persönlichkeiten des In- und Auslandes, hob er in hohem Masse das Ansehen unserer Gesellschaft. Mit warmem Eifer betonte Amrein die Notwendigkeit vermehrten Geographieunterrichts auf allen Unterrichtsstufen und ebenso die gründliche Ausbildung von Geographielehrern. Spürte die Gesellschaft in Präsident Scherrer-Engler den unternehmungsfreudigen Kaufmann, so in K. C. Amrein den Wissenschaftler und Schulmann.

Von 1899—1902 sehen wir Herrn Professor A. F r e i an der Spitze unserer Gesellschaft. Es war keine rosige Zeit, die der stille Gelehrte mit unserm Verbands durchzumachen hatte. Unter seiner Führung geschah die Dislokation aller Sammlungen aus der Kantonschule ins Stadthaus. Was da an Arbeit zu erledigen war und wieviel Unannehmlichkeiten dieser Umzug mit sich brachte, ist kaum zu schildern. Herr Frei spricht vom Jahre 1899 nicht mit Unrecht von einem Revolutionsjahr. Nur wenige Jahresberichte stammen aus der Feder von Herrn Frei. Sie zeugen von einer feinen, geistig hochstehenden Persönlichkeit. Es ist ein Genuss, diese prägnanten, stilistisch wohlgeformten Berichte zu lesen. Unser verdientes Ehrenmitglied lebt heute in Zürich. Dort erreiche ihn unser aufrichtiger Dank für die vielen Opfer, die er unserer Gesellschaft einst entgegenbrachte.

Im Jahre 1902 übernahm Herr Professor G. W e r d e r von der Handelshochschule die Leitung unseres Verbandes. Eine bessere Wahl hätte die Gesellschaft kaum treffen können. Repräsentierte Herr Werder doch, sowohl den weitgereisten, sprachkundigen und praktischen Kaufmann, als auch den Typus Wissenschaftler. Diese glückliche Kombination hatte in der Folge ihre ausgezeichnete Wirkung. Neues Leben pulsierte unter der frischen Führung; die Mitgliederzahl stieg, die Vorträge erfreuten sich gesteigerten Besuchs und die Sammlungen äfneten sich stetig. Die Freude und die lebhaften Interessen, die den Präsidenten für seine Sache beseelten, ein bewundernswerter Optimismus, Grosszügigkeit, ein festes Wollen und ein klarer Weitblick bildeten die Grundlagen gar mancher Erfolge von Herrn Präsident Werder. Er erkannte stets das Wesentliche, und wusste die Zeit und deren Bedürfnisse richtig einzuschätzen. Durch rege Abwechs-

lung, Neuerungen (Exkursionen, gesellschaftliche Zusammenkunft mit Auslandsmitgliedern), zügige Referenten (Amundsen u. a. m.), Lichtbildervorträge und manch andere Dinge wusste Herr Werder in feiner, bescheidener Art die Interessen der Gesellschaft stets wachzuhalten. In welcher Sprache er übrigens seinerzeit dem Departement des Innern die 25,000 Franken für das Handbuch entlockte, ist uns unbekannt. Die Gesellschaft aber schuldet Herrn Werder für seine vielen und grossen Erfolge tiefen Dank.

Auf Herrn G. Werder folgte im Jahre 1916 unser derzeitiger Präsident, Herr Professor Dr. R ü e t s c h i. Ausgerüstet mit gründlichen wissenschaftlichen Kenntnissen, förderte er in höchstem Masse vor allem die heimatliche Forschung. Mit viel Liebe und Verständnis wusste er in ausgezeichneter Weise die Landschaften um uns zu erfassen und die Beziehungen zwischen Natur und Wirtschaft zu erschliessen. Kein Wunder, dass auf seine begeisternde Anregung die prächtigen Publikationen von Dr. Römer, Dr. Krucker, Dr. Bick und Dr. Jenny über ostschweizerische Landschaften entstanden. Diese inhaltsreichen monographischen Arbeiten haben in fachwissenschaftlichen Kreisen wohlverdiente Anerkennung und Aufmerksamkeit erfahren. Getragen von Freude und Begeisterung für die Geographie hat uns Herr Professor Dr. Rüetschi wie kein zweiter unsere Mitteilungen stets mit wertvollen Beiträgen bereichert. Wertvoll sind weiter seine ausführlichen Jahresberichte, die sich mehrfach in interessanter Weise mit den jeweiligen Wirtschaftsverhältnissen bestimmter Zeitabschnitte befassen. Unser jetziger Präsident ist es auch, der die Exkursionen zu einem dauernden, schönen Brauche gestaltete. Wieviel lehr- und genussreiche Stunden hat er durch solche Veranstaltungen den Mitgliedern doch schon bereitet. Die Würdigung der befruchtenden Arbeit von Herrn Prof. Dr. Rüetschi wäre unvollständig, wenn nicht seine grossen Verdienste als langjähriger Vorsitzender der Handbuchkommission erwähnt würden. Nicht vergessen wollen wir seine stets regen und erfolgreichen Bemühungen um die Aeufnung unserer Gesellschaftskasse und ebenso seine grossen Bemühungen um die Veranstaltung des schweizerischen Geographentages im Jahre 1926.

Noch wären viele verdienstvolle Männer ehrend zu erwähnen, die auf irgend eine Art die Gesellschaft durch ihre Mitarbeit in hohem Masse gefördert haben. Was haben doch u. a. die langjährigen Aktuare Dr. Bütler, Täschler und Dr. Krucker; ferner die Konservatoren, Bibliothekare und Kommissionsmitglieder Amrein, J. U. Früh, Leuzinger, Schaeffer-Laager, Pfeiffer-Wild, Vonwiller, Volkart, Pfister, Konsul Zollikofer, Redaktor Stolz und J. Stadelmann für eine Unsumme stiller, verdienstvoller Arbeit geleistet. Weiter unsere Kassiere Mettler-Tobler, Ch. Wetter-Haltmeyer, Wild-Bernet, Pfeiffer-Wild, Fehrlin-Digel und A. Wellauer. Vergessen wir nicht die allzeit rührige Mitarbeit der Vizepräsidenten Künzli-Steger, Dürler, Schaeffer-Laager und Fritz Schelling. Wie leid tut uns allen, dass Herr Schelling,

dieser feine, edle Freund unserer Sache so jäh durch den Tod aus unserer Mitte entrissen wurde. Besonders dankbar sei hier unseres treuen ältesten Mitarbeiters, Herrn Schaeffer-Laager, gedacht. Seit 1880, also fast seit der Gründung gehörte er der geographischen Gesellschaft an. 1882 trat Herr Schaeffer in die Kommission ein, der er unablässig bis 1925 angehörte. Was dieses vornehme, hochgeschätzte Mitglied als langjähriger Konservator der Produktsammlung und ebenso als Vizepräsident für die Gesellschaft leistete, kann kaum in Worten ausgedrückt werden. Tief und aufrichtig ist der Dank, den wir ihm und seinem Kollegen Herrn Pfeiffer-Wild entgegenbringen bei dem feierlichen Anlass der Fünfzig-Jahrfeier unserer Gesellschaft.

Zum Schluss sei ein herzlicher Dank den Behörden und Korporationen ausgedrückt, die stets mit grossem Wohlwollen früher oder heute unsere Bestrebungen finanziell unterstützten. Wir erwähnen da vorab die Regierungen der Kantone St. Gallen, Thurgau, Glarus, Appenzell A.-Rh., Graubünden; dann aber die politische und die Ortsgemeinde St. Gallen, sowie das Kaufmännische Directorium. Ohne diese wohlwollenden Spender hätte unsere Gesellschaft eine schwere Existenz.

Wir stehen am Ende unserer Betrachtungen über die Entwicklung der Geographisch-Commerciellen Gesellschaft. Mit Recht dürfen wir den Anlass der Fünfzig-Jahrfeier als einen Markstein betrachten. Voll Befriedigung halten wir Rückschau, und voller Zuversicht Ausschau in die Zukunft. Möge ein glücklicher Stern auch fernerhin über all unseren Bestrebungen leuchten!
